Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 U.
Stettin, Kirchplatz Nr 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 30. Juli 1881. Nr. 350.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

** **Berlin**, 29. Juli. Im liberalen Lager giebt es, wie sich immer deutlicher zeigt, zwei Parteien: die eine derselben ist geneigt, den politischen Standpunkt als völlig unabhängig von der Behandlung wirthschaftlicher Fragen zu betrachten, und auf letzterem Gebiete die großen sozial-politischen Pläne des Reichskanzlers zu unterstützen; die andere Partei sieht die Freihandelslehre und das Dogma der Nichteinmischung des Staates als untrennbaren Bestandtheil des unverfälschten Liberalismus an, und ist daher nach wie vor gesonnen, Allem, was von der Reichsregierung unternommen wird, auf der ganzen Linie Opposition zu machen.

Die in wirthschaftlichen Fragen zu einem Kompromiß mit der Reichsregierung geneigte Gruppe der Liberalen wird zu dieser Nachgiebigkeit hauptsächlich durch die Erwägung getrieben, daß andernfalls die Konservativen das sozialpolitische Programm des Reichskanzlers zu dem ihrigen machen und dadurch die Stellung der entscheidenden Aktionspartei erlangen würden. Es ist freilich von unserm Standpunkte aus nur zu wünschen, daß diese Einsicht in der liberalen Partei immer mehr Verbreitung gewinnen möge, indessen können wir nicht umhin, die Aussicht für dieses Resultat als nur gering zu bezeichnen. In der engen Verbindung, in welcher die fortschrittliche Opposition und die vaterlandslose Freihandelsschule bisher stets gestanden haben, in dem gegen die Pläne der Reichsregierung zur Hebung des Wohles der arbeitenden Klassen erhobenen erbitterten Widerspruch seitens der liberalen Agitation zeigt sich ohne Zweifel einer der tiefgehendsten Schäden des fortschrittlichen Liberalismus. Die rücksichtsloseste Freihandelslehre zählt ihre wärmsten Anhänger unter derselben Klasse von Leuten, die in der schrankenlosen Herrschaft des Kapitals, der Spekulation und der Börse das Ziel aller wirthschaftlichen Entwickelung erblicken, und die eine größtmögliche Steigerung der Gewinnste und Dividenden selbst durch die härteste Ausbeutung, der von ihnen abhängigen Arbeitskräfte für nicht zu theuer erkauft erachten. So lange dieser engherzige, gegen die Handarbeiter inhumane Geist, diese nahe Verbindung mit den Börsen-Interessen nicht gründlich aus der innersten Parteianschauung der Liberalen verbannt worden ist, so lange ist an keine aufrichtige und volle Unterstützung der großen sozialpolitischen Pläne des Reichskanzlers von dieser Seite zu denken. Erst dann, wenn das Wort „Fortschritt“ die Bedeutung erhalten hat: Fortschritt des wirthschaftlichen Zustandes der arbeitenden Klassen, und nicht blos nur den Fortschritt des Einflusses und der Heerschaft einer kleinen Koterie von Parlamentariern bedeutet, erst, wenn der Liberalismus seine Aufgabe findet in dem „liberal sein“ gegenüber den Wünschen der ärmeren Mitglieder der Gesellschaft nach Verbesserung ihres Looses, und nicht mehr wie bisher die Schwächung der Regierungsgewalt als einziges Prinzip in sich schließt — erst dann werden unsere liberalen Parteien die Anforderungen unserer Zeit richtig erfaßt haben und zur Mitwirkung an der Lösung derselben fähig geworden sein; erst dann werden auch die in's Parlament gesandten Mitglieder dieser Parteien in Wirklichkeit zu demjenigen geworden sein, wie sie sich nennen: Vertreter des Volkes, und nicht mehr blos sein, was viele von ihnen heute sind: von einem Bruchtheil der Wähler ernannte parlamentarische Streber.

Berlin, 29. Juli. Aus Gastein schreibt man der „N. Fr. Pr.“:

Auf das Befinden des Kaisers Wilhelm scheint die Kur auch diesmal den günstigsten Einfluß zu üben. Der greise Fürst sieht vortrefflich aus und hält wie vor und eh' die gewohnte Tagesordnung ein. Vormittags unternimmt der Monarch einen Spaziergang auf dem Kaiserwege, Nachmittags erfolgt eine Fahrt nach Böckstein oder in's Kötschachthal und Abends besucht der Kaiser die Villa „Solitude“, wo die gräfliche Familie Lehndorff ihm zu Ehren Soireen und allwöchentlich eine Theatervorstellung veranstaltet, an der sich die Töchter der Gräfin und einige andere Mitglieder der hier weilenden Aristokratie betheiligen. Morgen wird in der genannten Villa „Die Gouvernante“ von Moser unter der Leitung des Berliner Hofopern-Direktors Herrn von Strantz aufgeführt. Lästig mögen dem Kaiser nur die Beweise von Verehrung sein, welche ihm von manchen Seiten in allzu ausdringlicher Weise gezollt werden. Als der Monarch jüngst am Fenster seines Arbeitszimmers erschien und auf den Straubingerplatz heruntersah, nahm ein getreuer Unterthan Seiner Majestät einen Operngucker aus der Tasche, belorgnettirte den Monarchen und verbeugte sich ehrerbietig vor demselben. Der Kaiser erwiderte den Gruß — und verließ das Fenster. Eine andere, ebenso „taktvolle“ Huldigung hatte sich eine Sängerin aus Wien ausgedacht. Sie schmückte ihr kleines Hündchen mit zahlreichen Kornblumen und betrat mit demselben zur Zeit, als der Kaiser seinen Morgenspaziergang machte, den „Kaiserweg“. Die norddeutschen Kurgäste, welche zufällig in der Nähe sich befanden, hielten dies für eine antikaiserliche Demonstration und gaben ihrer Entrüstung unverholenen Ausdruck. Der Kaiser, welcher eben dazukam, erkannte jedoch die wohlgemeinte Absicht der Sängerin und lachte herzlich über die eigenthümliche Art, in welcher dieselbe ihm eine Ovation bereiten wollte.“

— Dr. Heinrich Schliemann hat vor einiger Zeit Kaiser Wilhelm ein Exemplar seines großen Werkes „Ilios, Land und Stadt der Trojaner“ (Leipzig, Verlag von F. A. Brockhaus) überreichen lassen. Darauf ist ihm jetzt folgendes kaiserliche Antwortschreiben zugekommen:

„Die Erforschung des alten Troja, welche Sie sich seit Jahren zur Aufgabe gestellt haben, hat Mich von Anfang an lebhaft interessirt. Ich bin den Fortschritten und Ergebnissen Ihres Unternehmens aufmerksam gefolgt und begrüße es mit besonderer Freude, daß es Ihrem Eifer und Ihrer Energie gelungen ist, auf dem eingeschlagenen Wege so glückliche Resultate zu erreichen. Ihre kühnen Forschungen haben im Laufe weniger Jahre die archäologische Wissenschaft erheblich bereichert und ein neues bisher unbekanntes Gebiet frühester Kultur erschlossen. Mit großer Befriedigung habe Ich daher das Mir eingereichte, von Ihnen verfaßte Werk „Ilios, Land und Stadt der Trojaner“, welches eine getreue Schilderung Ihrer Ausgrabungen und der dabei zu Tage geförderten werthvollen Schätze enthält, entgegengenommen, und sage Ihnen für die Mir erwiesene Aufmerksamkeit Meinen besten Dank. Ich hoffe, daß Ich im Herbst nach Meiner Rückkehr nach Berlin Zeit gewinnen werde, die interessante Sammlung der trojanischen Alterthümer, welche Sie in so uneigennütziger Weise dem deutschen Volke gewidmet haben, persönlich in Augenschein zu nehmen.

Bad Gastein, den 20. Juli 1881.

Wilhelm.“

— S. M. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kpt. Chüden, ist am 27. Juli cr. in Port Said, S. M. Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütze, Kommandant Kpt.-Lt. v. Gloeden, am 29. Juli cr. in Aden eingetroffen. Ersteres beabsichtigte am 30. Juli cr. nach Malta, letzteres an demselben Tage nach Suez in See zu gehen.

Ausland.

Paris, 29. Juli. (B. T.) Gambetta wird in Tours am 5. August eine politische Rede halten; die Hauptrede aber bleibt für Belleville vorbehalten, wo man angefangen hat, eine immense Holzbaracke aufzuführen, in welcher 12,000 Wähler Platz haben werden. In diesem Wahlzirkus wird Gambetta über die Politik der Republik im Allgemeinen reden, ohne sich in die Details eines Programms einzulassen. Er wird keine einzige Kandidatur in der Provinz annehmen und ermahnt auch seine Freunde, sich auf Paris zu beschränken. Vor und nach den Wahlen wird Gambetta übrigens in der Provinz Reden halten und speziell nach den Wahlen wird er verkündigen, welche Politik die neue Kammer verfolgen müsse.

Der Schauspieler Got von der Komédie française erhielt den Orden der Ehrenlegion: er ist der erste Dekorirte seinesgleichen.

London, 28. Juli. Zur Entdeckung der Höllenmaschinen in Liverpool wird der „Times“ von dort geschrieben:

„Unter den hiesigen Kaufleuten macht sich die Meinung geltend, daß die Höllenmaschinen lediglich zu dem Behufe nach England gesandt wurden, um Aufsehen zu erregen und die Abonnenten des „Scharmützelfonds“ zu ermuntern, ihre Beiträge fortzusetzen. Man glaubt, daß, wenn die Absender dieser Höllenmaschinen die in den Blättern „Irish World“, „United Irishman“ und „Sunday Democrat“ befürworteten unheilvollen Pläne wirklich auszuführen beabsichtigten, sie ihr Material in einer Weise versendet haben würden, welche eine leichte Entdeckung unmöglich gemacht hätte. Man glaubt, daß die Personen, welche die Sprengkörper nach Liverpool verschifften, fast gleichzeitig die Behörden davon unterrichteten, und diese Meinung wird durch den Umstand der an Bord der Dampfer „Malta“ und „Bavarian“ gemachten Entdeckungen bestärkt. Der Minister des Innern erhielt so genaue und rechtzeitige Information, daß er im Stande war, dieselbe noch vor Ankunft der Dampfer zu vervielfältigen und an verschiedene Behörden zu senden, und als die Schiffe ankamen, waren die entsandten Beamten im Stande, sofort denjenigen Theil der Ladung zu bezeichnen, in welchem die Höllenmaschinen versteckt waren. Eins ist ganz klar, daß die Höllenmaschinen entweder zu dem Zwecke nach England geschickt wurden, damit sie mit Beschlag belegt werden, oder daß es Verräther unter der irischen Brüderschaft in Amerika giebt.“

Viel ernster als vorstehende Korrespondenz der „Times“ faßt die Londoner konservative Presse das Höllenmaschinenkomplott auf. Der „Daily Telegraph“ befürwortet einen internationalen Kreuzzug gegen politische Meuchelmörder. Das Blatt schreibt:

Mit sehr wenigen Ausnahmen bildet die Auslieferung wegen Mordes einen Theil der bürgerlichen Verfassung aller civilisirten Nationen, und die bestehenden Auslieferungsverträge sollten mit so wenig Verzug als möglich dahin erweitert werden, daß Männer wie Most und gewisse wohlbekannte irisch-amerikanische Journalisten, die zu nennen nicht nothwendig ist, einbegriffen werden. Eine Kongreßakte, welche das Gesetz wegen Aufreizung zum Morde auf internationale Vergehen ähnlicher Art ausdehnt, würde dem Falle Rechnung tragen. Durch die gerichtliche Verfolgung und Einsperrung Most's haben wir ein gutes Beispiel gegeben, welches fremde Nationen nicht unberücksichtigt lassen sollten. Die Apostel des keinen Unterschied machenden Meuchelmordes sind öffentliche Feinde, die keinen Pardon verdienen. Indem Nationen gemeinsame Sache machen für den besonderen Zweck, sich dieser Pest zu entledigen, dürften sie einer unerträglichen Plage und einer sehr drohenden Gefahr leicht ein Ende setzen.

In ähnlichem Sinne spricht sich der „Standard“ aus. Der letzte verbrecherische Akt, sagt das Blatt, sollte die ganze Welt überzeugen, daß die gehörige Antwort auf Gewaltthätigkeit nicht eine nachsichtige Gesetzgebung, sondern strenge Gerechtigkeit und die unwankelmüthige Geltendmachung der Autorität ist.

London, 27. Juli. Das unter dem Befehle des Herzogs von Edinburg stehende Reservegeschwader langte am 25. d., von Kiel kommend, in der Rhede von Leith an. An Bord des Admiralsschiffes befindet sich Prinz Heinrich von Preußen.

Gestern eröffnete der Herzog von Edinburg, welchen, sowie den Prinzen Heinrich die Dockkommissare von Leith auf dem Dampfer „Berlin“ nach dem neuen Dock übergeführt hatten, unter entsprechenden Feierlichkeiten und in Gegenwart einer großen Volksmenge den neuen Dock in Leith. Derselbe hat einen Umfang von 16 Acres. Die Einfahrt ist 270 Fuß lang und 65 Fuß breit. Das Bassin hat bei der Einfahrt eine Breite von 650 Fuß und die Länge beträgt 1000 Fuß. Dies ist der fünfte Dock, der in Leith während des gegenwärtigen Jahrhunderts gebaut worden. Die Herstellungskosten belaufen sich auf ca. 400,000 Pfund Sterling. Der Eröffnungsfeierlichkeit schloß sich ein Festmahl an, bei welchem auf den Prinzen Heinrich von Preußen mit Bezugnahme auf die innigen Handelsbeziehungen zwischen Leith und Deutschland ein Toast ausgebracht wurde, welchen der Prinz mit folgenden Worten erwiderte: „Mylord Provost und Gentlemen. Sie mögen überzeugt sein, daß ich tief gerührt bin durch die freundliche Art, in welcher Sie meine Gesundheit getrunken haben. Ich kann Ihnen versichern, daß es mir das größte Vergnügen bereitet hat, bei dieser Gelegenheit hier zu sein, um der Einweihung eines Werkes beizuwohnen, welches die Handelsbeziehungen zwischen diesem Lande und dem meinigen bedeutend erleichtern und ermuthigen muß.“ Diese Worte wurden mit anhaltendem Beifall begrüßt.

London, 29. Juli. Das Kabinet der Vereinigten Staaten in Washington instruirte die Zollbehörden in Boston und Newyork, in Angelegenheiten der Höllenmaschine die strengste Untersuchung eintreten zu lassen. Der Minister Windon erklärt, die Regierung werde Alles thun, um die Bestrafung der Verbrecher herbeizuführen. Hierzu bedürfe es keiner langen diplomatischen Verhandlungen, welche nur einen Aufschub der Untersuchung im Gefolge hätten und somit nur den Verbrechern nützen würden. Die amerikanische Union sei in demselben Grade wie England durch das Höllenmaschinenkomplott berührt.

Das Befinden des Präsidenten Garfield ist besser.

Petersburg, 28. Juli. Schon vor der Uebersiedelung des Hofes nach Peterhof meldete ich gerüchtweise, daß der Besuch des Kaisers in Moskau in Aussicht genommen sei. Offenbar nur dem Erscheinen der bekannten Proklamationen in Moskau war es zuzuschreiben, daß dieser Besuch der ersten Zarenresidenz aufgeschoben wurde. Nun es dort wieder sicherer geworden zu sein scheint, tritt Alexander III. mit seiner gesammten Familie heute Nachmittag von Peterhof aus die Reise nach Moskau an. Wie verlautet, handelt es sich nur um einen kurzen Besuch, um sich dem Volke zu zeigen von einem längeren Aufenthalte daselbst ist nicht die Rede.

Die zarte Besprechung, welche die Entlassung des Großfürsten Konstantin in der russischen Presse findet, muß direkt auf die hiesigen Preßverhältnisse zurückgeführt werden, die jedes offene Wort verbieten. Ist es doch ein lautes Geheimniß, daß der Großfürst trotz seiner liberalen Anschauungen bei keiner Partei und am allerwenigsten beim Volke beliebt ist. Die Mißwirthschaft in der Flotte allein schon würde genügen, um den verflossenen Generaladmiral jeglicher Sympathie zu berauben.

Provinzielles.

Stettin, 30. Juli. Haben Ehegatten in einem gemeinschaftlichen Testament dem überlebenden Theil den lebenslänglichen Nießbrauch an dem Nachlaß des zuerst verstorbenen Gatten zugewendet und zugleich eine bestimmte dritte Person zum Erben ihres dereinstigen Nachlasses nach Beider Ableben ernannt, so kann nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 2. Juni d. J., keiner der beiden Gatten einseitig unter Widerruf des früheren gemeinschaftlichen Testaments, soweit dasselbe Bestimmungen über seinen Nachlaß enthält, einen anderen Erben einsetzen.

— Seit dem 18. d. M. hat sich der Oekonomie-Handwerker Felix Budczinski von der 3. Komp. des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 von hier entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt.

— Ueber das richtige Verhalten bei einem Gewitter herrschen noch die verschiedensten Anschauungen. Es giebt Leute, welche es bei einem Gewitter für das Beste ansehen, sich mit ihrer Familie um den Tisch zu setzen, so lange das Gewitter anhält. Andere glauben wieder, wenn sie bei Tische sitzen und ein Gewitter hereinbricht, mit dem Essen aufhören zu müssen, und was dergleichen aus einer falschen Beurtheilung der bei einem Gewitter in Aktion tretenden geheimen Naturkräfte resultirende Ansichten mehr sind. Wir wollen nun keinem Aengstlichen irgendwie zu nahe treten, auch nichts Verwerfliches darin sehen, wenn Jemand ob des erhabenen Naturschauspiels, welches ein Gewitter immer bietet, oder ob der Besorgniß um sein Besitzthum das prosaische Essen stehen läßt; aber wir möchten doch darauf hinweisen, daß es das Wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in der Stube abzuschneiden, also die Klappen zu den Schornsteinen und die Thüren zu schließen und

nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen den Blitz sogar am Blitzableiter vorbei in Gebäude hineingelenkt. In jedem bewohnten Raume aber ist der Zutritt der freien Luft nicht nur der Regenerirung der Atmosphäre wegen, sondern auch darum anzurathen, weil ein in ein abgeschlossenes Zimmer hineinfahrender Blitzstrahl den betäubten Bewohnern leicht Erstickungsgefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz an den Orten, wo er einschlägt, einen starken schwefeligen Qualm und Leute, die vor Schreck oder aus Betäubung ohnmächtig geworden sind, können dann, hülflos und ihrer unbewußt, leicht ersticken, wenn dem Qualm nicht irgend eine Stelle zum Abzug offen gelassen ist. Diese Vorsicht, ein Fenster offen zu lassen, aber Gegenzug zu vermeiden, sollte Jeder vor Allem beobachten.

— Die von den Stolze'schen Stenographen veranstaltete Ausstellung auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a. d. Saale ist mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

— An einen Milchwagen, der heute Morgen gegen 6 Uhr am Kohlmarkt stand und dessen Besitzer zum Milchaustragen sich entfernt hatte, trat eine ältliche Frau und nahm aus einem Butterkasten 7 Pfund Butter; sie war jedoch von einer andern Frau beobachtet worden und diese theilte ihre Wahrnehmung dem in der Schulzenstraße stationirten Schutzmann mit, dieser nahm die Diebin fest und fand nun bei ihr außer der Butter noch eine Mandel Käse, welche am Bollwerk von einer Händlerin gestohlen war. Die Diebin wurde nach der Wache gebracht, wo sie sich als die wiederholt vorbestrafte Frau Bennewitz, Schiffbaulastadie wohnhaft, entpuppte.

— Der silberne Oblaten- (Abendmahl-) Teller, welcher gestern Nacht bei dem Einbruch bei dem Pastor Hübner gestohlen wurde, ist von einem Bredower Polizeibeamten in Unterbredow auf der Heinrichstraße in einer Kalkgrube gefunden worden. Dem Diebe ist man auf der Spur, derselbe hatte sich am Vormittag in einer hiesigen Eisenhandlung ein Stemmeisen zu dem Einbruch gekauft, außer diesem ließ er bei seiner Flucht noch 2 Stemmeisen, 1 schwarzen runden Hut, 1 Paar Stiefel mit Gummizug und 1 rothes Taschentuch zurück.

— Gestern ist auch der zweite Bauernfänger, welcher am 15. d. M. dem Eigenthümer Plautz aus Friederikenwalde im Reetz'schen Lokal auf der Galgwiese im „Kümmelblättchen" ca. 100 Mark abgenommen hat, in der Person des Schlächtergesellen Gustav Rupnow verhaftet.

Heute Morgen wurden in der Oder zwei Leichen treibend aufgefunden, die eine an der Baumbrücke, die andere am Schneckenthor.

— Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand in dem Grundstück Schützengartenstraße 3 ein Schornsteinbrand, der gelöscht wurde, ehe die Feuerwehr eintraf.

— Die Direktion des Bellevue-Theaters hat unserem Ruf nach „Mehr Licht!" in anerkennender Weise Gehör gegeben, so daß die Vorstellungen nunmehr vor etwas hellerem Zuschauerraum von Statten gehen. Die gestrige Aufführung des Kotzebue'schen Lustspiels „Die Unglücklichen" und der bekannten und beliebten Suppé'schen Operette „Zehn Mädchen und kein Mann", die infolge Mitwirkung der 8 Korpsdamen der ungarischen Balletgesellschaft in „Achtzehn Mädchen und kein Mann" umgetauft war, erfreute sich eines ziemlich regen Besuchs, ließ in der Ausführung fast nichts zu wünschen übrig und fand deshalb verdientermaßen bereitwilligste Anerkennung. Die Tänze der Balletgesellschaft erregten allgemeinen Beifall und wurden mit solchem hauptsächlich Herr Genée und Fräulein Zimmermann ausgezeichnet.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 28. Juli. Die bedauerlichen Ausschreitungen, welche in letzter Zeit in Neustettin und anderen Orten, besonders in diesen Tagen noch in Hammerstein gegen die Juden vorgekommen sind, und die mit Recht eine fast einstimmige Verurtheilung in der Presse gefunden haben, kann Ihr Korrespondent um so weniger verschweigen, als er sich von Tag zu Tag immer mehr davon überzeugt, daß die meisten Nachrichten darüber theils tendenziös, theils oberflächlicher Beurtheilung entsprungen sind.

Vor Allem muß konstatirt werden, daß die Bewegung gegen die Juden keine blos von einzelnen böswilligen Agitatoren künstlich hervorgerufene ist, wenngleich nicht geleugnet werden kann, daß dadurch der Funke zur Flamme angefacht ist. Es steht vielmehr fest, daß ganz Hinterpommern, der ganze Westen der Provinz Westpreußen, sowie ein großer Theil der Provinz Posen von der Bewegung ergriffen ist und nur die Macht des Gesetzes Insulten verhütet, wie sie in jenen Orten bedauerlicher Weise zu Tage getreten sind.

Woher nun aber diese beklagenswerthe Erscheinung, die zur brennenden Frage hier geworden ist?

Zunächst daher, daß unsere Landwirthschaft und der damit in innigster Beziehung stehende Gewerbestand unter dem Drucke des Kapitals leidet, welches sich hauptsächlich im Besitze der jüdischen Geschäftsleute befindet. Die meisten ländlichen Güter sind tief verschuldet, zum Theil deshalb, weil die Besitzer dieselben mit zu geringem Kapital erworben haben. Aller Fleiß und alle wirthschaftliche Befähigung konnten die dadurch hervorgerufene Kalamität nicht ausgleichen. So fielen dieselben dem Wucher in die Hände, dem das Gesetz Thor und Thür geöffnet hatte. Die Juden waren noch nicht die ärgsten Wucherer, aber vermöge ihrer geschäftlichen Routine gewannen sie bald den Vorsprung vor ihren christlichen Genossen. Der bedrängte Landwirth vertraute sich ihnen um so mehr an, als sie sein trauriges Geheimniß zu bewahren verstanden. Natürlich war dies nur eine Galgenfrist und schließlich ward der Jude derjenige, welcher den Sturz herbeiführte. Eingeweiht in die Verhältnisse, profitirte er, während viele andere Gläubiger mit ihren Forderungen ausfielen. Das gab natürlich Haß, der allmälig in immer weitere Kreise gedrungen ist.

Sodann hat die im Volke herrschende Bewegung ihren Grund darin, daß die körperlich arbeitenden Volksklassen den von Handelsgeschäften lebenden Juden für einen von ihrem Schweiße zehrenden Müßiggänger ansehen, dessen Wohlbefinden bei ihnen Neid erregt. Dieser Neid bewirkt selbst bei den besser Situirten Gehässigkeit, wenn sie bei ihrer sauren Arbeit sehen, daß der jüdische Geschäftsmann in seinem Fuhrwerk ausfährt, um Geschäfte zu machen, und er murmelt wohl vor sich hin: „Da muß wohl wieder ein Gut auszuschlachten sein! Wo ein Aas ist, sammeln sich die Adler!"

Tritt nun einmal der Fall ein, daß einer unter den vielen jüdischen Händlern wirklich als Schwindler entlarvt und bestraft wird, so überträgt das Volk dieses Vergehen auf alle seine Standesgenossen, und auch der ehrenwerthe Jude hat darunter zu leiden.

Weiter darf aber auch nicht geleugnet werden, daß der Jude in seiner religiösen Exklusivität dem Volke ein Fremder bleibt, und es das Gefühl hat, diese Fremdherrschaft müsse abgeschüttelt werden. Den ungebildeten Volksklassen ist der legale Weg ein zu weiter und komplizirter und wenn es durch rohe Ausbrüche kurzen Prozeß machen will, so ist dies bedauerlich, aber die Erklärung seines Verhaltens ist dadurch gegeben.

Sieht nun vollends das Volk, daß Juden ihre Söhne studiren lassen, damit dieselben ihm als Beamte oder gar als Richter vorgesetzt werden, so steigert sich — wie wir dies in drei unserer kleinen Städte gesehen haben — sein Zorn zur verheerenden Flamme, die ihm natürlich selbst den größten Schaden bringt, weil Eigenhülfe durch das Gesetz verpönt ist.

Das ist die naturgemäße Entwickelung einer beklagenswerthen Erscheinung, die in Kürze Hunderte von sonst friedlichen Staatsbürgern unserer Gegenden als Landesfriedensbrecher auf die Anklagebank bringen wird.

Kunst und Literatur.

Der Orient, geschildert von A. v. Schweiger-Lerchenfeld (A. Hartleben's Verlag in Wien. In 30 Lieferungen à 30 kr. ö. W. = 60 Pf.)

Dieses vorzügliche, prächtig ausgestattete Werk hat einen tüchtigen Schritt nach Vorwärts gemacht; es ist bis zur 15. Lieferung gediehen, so daß das bisher Erschienene die Hälfte des umfangreich angelegten Buches repräsentirt. Wir lernen nun auch eine andere, als die hellenisch-klassische Kulturwelt kennen — die semitisch-moslemische, deren höchste Potenz bekanntlich die Kalifenherrlichkeit von Bagdad war. In der That ist Alles, was uns der Verfasser in dieser Richtung mittheilt, interessant, zum Theile sogar bestrickend, läge der Kontrast nicht gar so nahe! Man vertiefe sich nur in die originellen Schilderungen von den schiitischen Passionsstätten Kerbela und Nedschef, man verfolge im Geiste die Todesspur der „persischen Leichenkarawanen", und halte Umschau in den Brutnestern jenes starren Fanatismus, wie er der Sekte Schia eigen ist: und man wird sofort die Illusion von dem herrlichen Kalifentraum verlieren. Der Verfasser hat es trefflich verstanden, derlei Gegensätze zum Bewußtsein zu bringen. Es ist ein merkwürdiges Schattenspiel, stünde man nun entweder auf den Ruinenhügeln von Susa, um auf die zahllosen „Heiligengräber" hinabzublicken, oder am „Strome der Araber", um die entsetzlich herabgekommene Bassora — einst eine Leuchte des Islam, eine Weltstadt — zu durchwandern. Was hieran schließt, entbehrt nicht minder der lebendigen Darlegung, führte uns nun der Verfasser die kriegerischen Wahabiten mit ihren prunkliebenden „Ketzer-Kalifen", oder die elenden Perlenfischer im Persergolfe, oder die wilden Küstenbewohner des Hadomaut vor. Ueberall prägt sich eine seltene Kraft der Schilderung, eine wahre Virtuosität in der plastischen Darstellung aus. Der illustrative Schmuck ist in den letzten Heften ganz besonders interessant. Die Sujets der Zeichnungen sind durchweg neu und unbekannt, die Szenenbilder interessant, die Leisten und Vignetten sehr charakteristisch und geschmackvoll. [186]

Vermischtes.

— Eine „Gespenster-Erscheinung" beschäftigt gegenwärtig einen Theil der Bewohner Wiens, und zwar in solchem Maße, daß die Polizei sich veranlaßt gesehen hat, die Sache zu erforschen. In dem Hause Nr. 39 in der Wilhelmsstraße, das unter Sequester steht, wohnte im ersten Stock das Ehepaar Kadliczek. Vor etwa 14 Tagen wurde die Nachtruhe der Frau Kadliczek durch einige sonderbare Seufzer gestört, die sie aus nächster Nähe vernahm. Frau Kadliczek weckte den Gemahl und Beide suchten nun zu erkunden, woher das Geseufze komme. Herr und Frau Kadliczek fanden jedoch in der ganzen Wohnung nichts; da vernahmen sie plötzlich das Geräusch abermals, und zwar vom offenen Gange her; sie eilten hinaus und erblickten eine große schwarze Gestalt ohne Kopf, die bei der Annäherung des Ehepaares sich tief vor demselben verneigte und hierauf verschwand. Herr und Frau Kadliczek machten nun das ganze Haus rebellisch und trauten sich nicht mehr in ihre Wohnung, ja sie zogen sogar am nächsten Tage mit Verlust des vorausgezahlten Zinses aus. Die Wohnung, die nun sehr billig vergeben wurde, fand bald wieder eine Partei, die jedoch ebenfalls schon nach zwei Tagen auszog, da auch sie den Mann ohne Kopf und das Geseufze vor dem Gangfenster ihrer Wohnung wahrnahm. Seit diesen 14 Tagen sind bereits vier Parteien aus dieser Wohnung wegen desselben Spukes ausgezogen und es will nun Niemand mehr dieselbe beziehen. Die Gestalt ohne Kopf wurde in den letzten Tagen auch von anderen Parteien gesehen. Die Polizei, welche hier einen schlechten Scherz vermuthet, sucht den Thäter zu eruiren; man glaubt auch, daß ein Spekulant, welcher das Haus billig erlangen möchte, sich dieses sonderbaren Mittels bedient, um eine Ermäßigung des Kaufschillings durchzusetzen.

— Die bevorstehende elektrische Ausstellung zu Paris leitet die Aufmerksamkeit wieder auf die Edison-Lampe, welche dort eine große Rolle spielen wird. Die gewöhnliche Edison Lampe giebt dasselbe Licht wie eine Gasflamme in der Theorie, das heißt das Licht von 16 Kerzen. Das Edison'sche Licht läßt sich auf-, nieder- und abdrehen wie Gas. Die Vortheile des Lichtes sind von der Art, daß sie seine Popularisirung nicht nur sichern, sondern auch sehr beschleunigen müssen. Das elektrische Licht ist geruchlos, es flackert nicht, es strömt keine Wärme aus, es ist gefahrlos und es wird ohne Zündholz, überhaupt ohne Flamme angezündet. Es kann niemals die Ursache eines Brandes werden, weil es nicht explosibel ist. Das Lämpchen, nicht nur von Edison erfunden, sondern auch in seiner eigenen, von ihm eingerichteten und geleiteten Fabrik bei Menlo-Park in großem Maßstabe erzeugt, ist etwa 4 Zoll hoch. Es steht wie ein zierlich nach einer Birne geformtes Fläschchen aus, dessen Stöpsel dasselbe hermetisch schließt und mit Schraubengewinden versehen ist. Das Fläschchen wird umgekehrt an die Leitung geschraubt und giebt die elektrische Flamme. Man kann Lustres von so vielen Flammen kombiniren, wie man will. Das Innere der Flasche ist luftleer gemacht und die Kohle folgt im Bogen und dünn wie ein Draht der Biegung des Glases, von welchem sie etwa einen Zentimeter absteht. Sie ist Bambuskohle, welche elastisch, glänzend und hart ist wie Stahl und nicht verbrennt, das heißt nicht zerstört wird. Könnte man das Vacuum vollständig und dauernd luftleer machen, so würde sich die Kohle gar nicht abnutzen. Da man aber einen Raum nicht ganz luftleer machen und ebensowenig ganz luftdicht verschließen kann, so tritt doch ein gewisser Verbrennungsprozeß ein, freilich ein sehr langsamer, denn die Edison-Lampe ist auf eine ununterbrochene Brenndauer von 800—1000 Stunden erprobt, so daß man per Flamme höchstens alle 6 Monate die Lampe auswechseln muß, welche Edison in seiner Fabrik zum Preise von 35 Cents erzeugt und bei der Zunahme des Konsums noch billiger erzeugen wird.

— (Geschichtliches über die Seife.) Liebig stellte bekanntlich den Satz auf, daß der Verbrauch an Seife ein Gradmesser für den Kulturzustand eines Volkes sei. Gemäß diesem Ausspruch kann allerdings die vielgerühmte Blüthezeit von Hellas und Rom nicht so bedeutend gewesen sein, als wir aus besonderen Umständen, aus den auf uns überkommenen Resten ihrer Kunst und Literatur, wohl zu schließen pflegen. Die alten Schriftsteller Griechenlands, die uns über die geringsten Kleinigkeiten des damaligen Lebens Aufschluß geben, erwähnen des Gebrauchs von Seife gar nicht, und der Römer Plinius der Aeltere berichtet uns, daß dieser jetzt unentbehrliche Toiletten-Artikel aus Gallien und Deutschland, die damals doch noch das Gepräge einer halben Wildniß trugen, in das überzivilisirte römische Reich eingeführt wurde. Trotz dieser zweitausend Jahre zurückreichenden Notiz sind wir kaum berechtigt, die Ehre der Seifenerfindung für Deutschland in Anspruch zu nehmen, denn schon die Egypter gebrauchten bei der Wäsche eine Wurzel, die im warmen Wasser schäumte und demselben Zwecke diente, wie unsere aus fetten und wohlriechenden Stoffen hergestellten Seifen. Auch China und Japan waren, als die ersten Europäer dort anlangten, seit so langer Zeit im Gebrauche dieses Artikels, daß über den Ursprung desselben schon jede Nachricht fehlte. Die alten Germanen fertigten ihre Seifen hauptsächlich aus Ziegentalg und Holzasche; die Sodaseifen sind eine Erfindung des Orients, wo man die Soda indessen nur aus Pflanzen zu gewinnen verstand. Von dort brachten die Araber diese Spezialität nach Spanien, dessen Seifenfabrikation sich im Mittelalter eines besonderen Rufes erfreute. Nach dem Rückgange der spanischen Kulturzustände ward Venedig, das sich durch die Fabrikation so vieler Luxusartikel auszeichnete, auch ein Haupthandelsplatz für Seife, dessen Erzeugnisse auf den Toilettentischen der Schönen ebenso sehr vorherrschten, wie in unserer Zeit die französischen Luxusseifen.

— (8000 Faß Bordeaux vernichtet.) Eine bedeutende Feuersbrunst entstand am 21. d. Mts. zu Bordeaux in der Niederlage der Herren Eschenauer und Komp., und zwar in der Abtheilung für leere Kisten und Faßreifen. Es theilte sich dem Schuppen mit, unter welchem 8000 Fässer Wein lagen, von denen nur 25 Fässer gerettet wurden. Die Keller, welche für mehrere Millionen feine Weine beherbergen, sind von Wein und Wasser überschwemmt. Der Verlust wird auf mehrere Millionen angegeben.

— (Ueberfall eines Klosters.) Wie der „Italie" aus Florenz gemeldet wird, wurden am 24. Juli die Bewohner des Pian di Giullari durch das Läuten der Sturmglocken im Kloster Santa Teresa aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Es waren die Nonnen, welche um Hülfe riefen, denn eine Räuberbande hatte ein Gitter gesprengt und versuchte das Kloster mit Leitern zu ersteigen. Als sie die Bevölkerung herbeieilen sahen, ergriffen die Bösewichte hastig die Flucht.

— Dortmunder Blätter melden, daß gestern früh zwischen Steele und Werden, in der Nähe des Bauerngehöftes Stade, Bürgermeisterei Bellinghausen, ein neuer Mädchenmord verübt worden ist. Das Opfer ist 14—15 Jahre alt. Die Behörden sind in vollster Thätigkeit, um des Verbrechers habhaft zu werden.

— Die Kurliste von Teplitz und Schönau weist bis zum 27. Juli 7261 Kurgäste und 16,520 Touristen und Passanten, im Ganzen also 23,781 Fremde auf.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 179 Rinder, 801 Schweine, 720 Kälber, 416 Hammel.

Rinder waren, wie fast stets an den Freitagen, nur durch geringere Waare vertreten, wurden bei recht zögerndem Geschäft nur etwa zur Hälfte geräumt und hielten sich die Preise ungefähr auf der am verflossenen Montage erzielten Höhe; es wurden je nach Qualität 35—45 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Aehnliches läßt sich von Schweinen berichten, nur mit dem Unterschiede, daß hier, wenn auch sehr wenige Stücken feiner Waare (Mecklenburger und Pommern) am Platze waren, die mit circa 57, auch mit 58 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara pro Stück bezahlt wurden; Landschweine variirten zwischen 51 bis 56 Mark, Russen und Serben, die das Hauptkontingent des heutigen Markttages bildeten, zwischen 45—53 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück, Bakonyer circa 54 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund Tara pro Stück.

Kälber wurden schon gestern rege gehandelt und stiegen in Folge des geringen Auftriebes der Begehr und die Preise heute recht erheblich. — Während gestern gute Waare noch für 52 Pf. fortgegeben wurde, erhielt dieselbe heute bis zu 58 Pf., geringere Stücken wurden mit 40—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Bei Hammeln fand wenig Umsatz und daher ein langsames Geschäft statt; es war nur Mittelwaare am Platz, die für 45—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht ohne vieles Zögern fortgegeben wurde.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 29. Juli. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft wird künftig wöchentlich ab Hamburg 2 Dampfer nach New-York expediren.

Wien, 29. Juli. Der Finanzminister Dunajewski ist heute Vormittag wieder nach Bad Hall zurückgekehrt. — Die Blättermeldung, daß der Minister von Haymerle anläßlich der Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem deutschen Kaiser sich ebenfalls nach Gastein begebe, wird von der „Polit. Korresp." als durchaus unbegründet bezeichnet.

Gastein, 29. Juli. Der Kaiser machte heute nach dem Bade eine Promenade und nahm das Mittagsmahl bei dem prächtigen Wetter in Böckstein ein. — Prinz August von Würtemberg hat heute die Rückreise nach Berlin angetreten.

Paris, 29. Juli. Die Deputirtenkammer erledigte heute noch mehrere Vorlagen. Der Präsident Gambetta verlas darauf das Dekret über den Schluß der Session und knüpfte daran eine Ansprache, in welcher er der Kammer für ihren Eifer bei Erledigung der Geschäfte Dank sagte. Das Land werde urtheilen über das Werk der Kammer und Jeder werde sich beugen vor dem Urtheil des Landes; er hoffe, daß auch die künftige Politik der Kammer der Wohlfahrt des Vaterlandes gewidmet sein werde.

Nachrichten aus Oran zufolge ist bei der kombinirten Bewegung der drei von Saida, Sebdon und Gèryville ausgehenden Truppenkolonnen als Zielpunkt Mecheria in's Auge gefaßt, wo ein Lager errichtet werden soll, das einer im Herbst bis nach Figuig auszudehnenden größeren Expedition als Basis zu dienen bestimmt ist.

Die Insel Djerba ist von den französischen Truppen besetzt.

London, 29. Juli. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage Monk's erklärt Unterstaatssekretär Dilke, am vorigen Sonnabend und im Laufe des heutigen Tages seien der Regierung Mittheilungen der französischen Regierung über den Handelsvertrag zugegangen, es würden dieselben heute von der Kommission erwogen, er sei außer Stande, über den Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen irgendwelche Mittheilungen zu machen. — Der Staatssekretär für Indien, Lord Hartington, theilte mit, daß das Treffen zwischen den Truppen Ejub Khans und denjenigen des Emirs von 8 bis 11 Uhr gedauert habe und daß der Verlust an Mannschaften auf jeder Seite 300 bis 400 Mann betrage. Die nächsten britischen Truppentheile seien in Quettah stationirt. Dieselben ständen unter Hume's Befehl, zählten 5000 bis 6000 Mann und seien in dem Distrikte zwischen Pischin und Sibi vertheilt. Der äußerste Vorposten sei Chaman, er wisse aber nicht, ob derselbe noch von Truppen besetzt sei. Das Gefecht habe 25 Meilen jenseits Kandahar stattgefunden. Der Vicekönig habe Hume angewiesen, seine Division, wenn nothwendig, in der Umgegend von Quettah zu konzentriren, sobald Unruhen stattfinden sollten.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet
von
Hermine Franckenstein.

71)

„Ich bin jetzt zu weit gegangen, um mich zurückzuziehen“, dachte er. „Es giebt keine Umkehr für mich! Sie muß mein sein! Wie strahlend schön sie ist! Meine wahnsinnige Liebe für sie ist nur aufs neue entflammt und bestärkt worden. Ich würde meine Seele verkaufen, um ihre Liebe zu gewinnen! Geduld! Geduld! Und Alles, wonach ich strebe, soll mein sein!“

Eine Aufwärterin trat ein, um den Tisch zu decken. Ehe sie damit noch fertig war, ging die Thüre auf und aus dem Nebenzimmer kam Clarice, bleich und traurig, aber mit einem offenen Ausdruck in ihrem schönen jungen Gesichte. Sie näherte sich ihm, reichte ihm beide Hände und dankte ihm nochmals für seine Güte, ihr so rasch zu Hülfe zu kommen.

Crafton rückte ihr einen Stuhl herbei. Grete setzte sich an ein anderes Fenster. Eine gut bereitete Mahlzeit wurde nun aufgetragen und Crafton wählte von allen Speisen die besten Stücke für Clarícens Teller. Er bediente sie mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit und plauderte dabei immer ganz munter und erzählte von seinem Besuche in Zorlitz und bestellte an Miß Rosse und Grete alle die Botschaften, die ihm die Bewohner von Zorlitz für den Fall ihrer Auffindung für sie aufgetragen hatten.

„Wir wollen unsere Reise fortsetzen, nachdem Sie sich noch eine Stunde ausgeruht haben werden,“ sagte Crafton, nachdem sie aufgegessen hatten. „Wollten Sie nicht lieber noch sitzen, Miß Rosse, ehe wir wieder aufbrechen? Sie sehen aus, als ob Sie eine so lange Fahrt gar nicht aushalten könnten.“

„Ich bin stärker, als ich aussehe“, erwiderte Clarice. „Ich möchte lieber gleich wieder fort. Nur in der Bewegung fühle ich mich wirklich in Sicherheit.“

„Die Pferde sind bereits gefüttert. Wenn Sie Ihre Oberkleider anziehen wollen, können wir gleich weiter.“

Miß Rosse und Grete zogen sich in das Nebenzimmer zurück.

„Ich werde mir Gewißheit verschaffen, ehe wir nach Inverneß kommen,“ dachte Crafton. „Der heutige Nachmittag soll ihr Geschick und meines entscheiden! Horch, was ist das?“

Hufschläge tönten an sein Ohr. Er trat an's Fenster und schaute gleichgültig heraus.

Er fuhr mit einem Fluche zurück. Ein Reiter war eben unten im Hofe vor dem Wassertroge stehen geblieben und fragte den Hausknecht eifrig aus. In diesem Reiter mußte Crafton zu seinem größten Schrecken den jungen Grafen von Glenham erkennen!

53. Kapitel.
Eine Liebeserklärung.

Die Bestürzung Craftons, als er Lord Glenham vor dem einsamen Dorfwirthshause im schottischen Hochlande erblickte, war unbeschreiblich. Er konnte seinen Augen kaum trauen. Er hatte den jungen Grafen in London zurückgelassen. Was hatte ihn hierher so nahe auf seine Spur gebracht? Hatte der Graf seine Schändlichkeit entdeckt? Wußte er, daß Miß Rosse lebte — daß sie hier sei?

Crafton verbarg sich mit einer raschen Bewegung hinter einem Fenstervorhang und hielt den Athem an, während er den Reiter voll wilder Unruhe anstarrte.

Der Ton von Lord Glenham's Stimme drang zu seinem Ohre hinauf.

Er konnte die Worte des Grafen zwar nicht unterscheiden, aber er glaubte, daß sie eine Erkundigung nach ihm selbst enthalten hatten. Er strengte sich an, um die Antwort des Hausknechts zu vernehmen, und athmete freier auf, als er den Mann laut sagen hörte:

„Die Straße nach Loch Low geht gradaus, Herr. Sie dürfen weder nach rechts, noch nach links biegen, dann kommen Sie in das Dorf, wo Mac Dougal wohnt.“

Lord Glenham ließ sein Pferd aus dem Wassertroge trinken, dann zog er plötzlich seinen Kopf zurück und machte einige Schritte weiter, als er sagte:

„Ist ein Herr in einer Postkutsche in der vergangenen Nacht hier durchgekommen?“

„Ein Herr auf seinem Wege nach Loch Low? Ja, gnädiger Herr, er brachte die Nacht hier zu und setzte seine Reise heute Morgens fort.“

Crafton hielt voll Angst den Athem an.

Wird ihm der Hausknecht etwa freiwillig mittheilen, daß der Herr vor einer Stunde mit einer jungen Dame und deren Dienerin zurückgekehrt war, und daß die ganze Gesellschaft sich eben in dem Gasthofe befinde? Würde der Graf diese Thatsachen durch weitere Fragen herausbekommen?

Ein leichtes Geräusch im Nebenzimmer jagte ihm neue Angst ein. Wenn Clarice jetzt herauskäme, wenn sie Lord Glenham's Stimme hören oder zufällig aus dem Fenster schauen und ihn erblicken würde, wäre Alles verloren.

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirne. Die Beine schlotterten ihm. Eine eigenthümliche Schwäche erfaßte ihn.

Aber das Glück, das ihn in seinen schändlichen Plänen soweit begünstigt hatte, verließ ihn auch jetzt nicht. Clarice trat nicht in den Speisesaal ein. Und weiteres Fragen von Seite Lord Glenham's, sowie weitere Mittheilungen des Hausknechtes, wurden durch das Erscheinen des Wirthes abgeschnitten. Er kam in den Hof, grüßte den Grafen ehrerbietigst und bot ihm sein gastliches Dach an.

„Ich werde mich vielleicht morgen auf meinem Rückwege hier aufhalten,“ sagte der Graf. „Jetzt habe ich große Eile. Ich muß vor Einbruch der Nacht das Dorf erreicht haben, wo Mac Dougal wohnt.“

Er warf dem Hausknecht ein Geldstück zu, verneigte sich vor dem Wirth, gab seinem Pferde die Sporen und ritt weiter in der Richtung nach Loch Low.

Crafton schaute ihm nach, bis er verschwunden war, und stand starr vor Erstaunen am Fenster.

„Was hat ihn hierhergebracht?“ fragte er sich selbst. „Er muß Grete's Unterschrift auf dem Briefe gesehen haben, als er ihn mir damals einhändigte. Aber warum hat er mich nicht damals gleich der Falschheit angeklagt. Warum hat er mich nicht einen Verräther geheißen und Erklärungen gefordert? Er begleitete mich auf den Bahnhof und fuhr dann nach Hause. Aber schon am anderen Tage muß er meiner Spur gefolgt sein, um mich nach Inverneß und von dort weiter bis nach Loch Low zu verfolgen. Ich war einfältig genug — eine deutliche Spur hinter mir gelassen zu haben.“

Es war Alles genau so gewesen, wie Crafton es sich dachte.

Lord Glenham war in Edinburg angekommen, und hatte alle Gasthof-Verzeichnisse durchsucht, um Crafton's Namen zu finden. Nachdem er einen Tag mit fruchtlosen Erkundigungen vergeudet hatte, ging er nach dem Bahnhofe und zog dort bei den Aufsehern seine Erkundigungen ein. Zu seiner Ueberraschung entdeckte er, daß ein Herr, welcher der Beschreibung, die er von Crafton gab, vollkommen entsprach und der ohne Zweifel sein Verwandter war, nach einem blos eine Stunde lang währenden Aufenthalte in Edinburg nach Inverneß weiter gereist war.

Mit größter Eile folgte der Graf natürlich dahin.

Es war spät am Abend, als er in Inverneß ankam. Er nahm ein Zimmer in dem Gasthofe am Bahnhofe, versicherte sich, daß Crafton nicht daselbst gesehen worden war, und so spät es auch war, nahm er einen Wagen und fuhr in die Stadt, um Erkundigungen einzuziehen.

In keinem der größeren Hotels konnte er eine Spur von den Bewegungen des Mannes finden, den er suchte. Er kehrte in seine Wohnung zurück, wo er eine ruhe- und schlaflose Nacht zubrachte, bemüht, eine Lösung des seltsamen Räthsels zu finden, das ihn so sehr quälte.

Am folgenden Morgen setzte er nach dem Frühstücke seine Nachforschungen fort. Er fand zufällig das Haus, in welchem Crafton die Nacht nach seiner Ankunft daselbst zugebracht hatte, und entdeckte nicht nur die kürzliche Anwesenheit seines Verwandten daselbst, sondern erfuhr auch, daß

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 28" 4"'. Wind SW.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb feiner 214—220, Mittelsorten 200—212, weißer feiner 216—221, geringer 190—200, per Juli 218,5 bez., per Juli-August 216,5 Bf u. Gd., per September-Oktober 210,5 bez., 210 Bf., per Oktober-November 209 Bf, per April-Mai 210,5 Bf.

Roggen Anf. fest, Schluß matt, per 1000 Klgr. loko inl. 173—178, russischer 167—174, per Juli 167 nom., per Juli-August 167 nom., per September-Oktober 161—160 bez., 160,5 Bf. u. Gd., per Oktober-November 159—158,5 bez., per April-Mai 155—154 bez

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 154—160, russ. 140—154.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko amer. 125—130, Donau 128—130.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr. loko 240—252 bez., per September-Oktober 257—257,5 bez., per Oktober-November 260 Bf., per April-Mai 268 Bf.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 245—256.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 55,5 Bf., per Juli 55 Bf., per August-September 54,5 bez, per September-Oktober 54,5 bez., per April-Mai 56 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 55,7 bez., per Juli 57,5—55,5 bez., per Juli-August u. per August-September do., per September-Oktober 53 Bf u. Gd., per Oktober-November 51,7 Bf. u. Gd., per April-Mai 52 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr 7,7 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 31. Juli, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Wegeli um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Katter um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Mans um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Husemann um 2 Uhr.
(Gemeinde-Jugend-Gottesdienst)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Odebrecht um 9½ Uhr.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.
(Predigt und Abendmahl, Beichte um 5 Uhr.)

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Reg.- und Konsistorialrath Dittrich um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 8 Uhr Morgens.

In Züllchow:
Lesegottesdienst um 9 Uhr.

Crafton am vergangenen Tage einen Wagen gemiethet hatte, um nach Loch Low zu fahren.

Zu ungeduldig, um in Inverneß die Rückkehr des Verräthers zu erwarten, verschaffte er sich ein Pferd und genaue Unterweisungen bezüglich des Weges und brach gleichfalls nach Loch Low auf.

Die Möglichkeit, daß Crafton an diesem Tage nach Inverneß zurückkehren könnte, fiel ihm gar nicht ein. Er konnte nicht vermuthen, daß sein Verwandter nach einer so langen Reise sich nur eine Stunde bei den Mac Dougal's aufhalten werde.

Er zweifelte gar nicht daran, daß er Crafton in dem Farmhause finden werde, und setzte daher seinen Weg voll Eifer fort.

Als der Graf den Blicken des Verräthers entschwunden war, athmete Crafton tief erleichtert auf, als ob ihm eine schwere Last von Furcht und Angst von der Brust genommen worden wäre.

„Wir müssen augenblicklich fort," murmelte er. „In welch' einer entsetzlichen Entdeckungsgefahr bin ich gewesen! Wenn er Jemandem begegnet, der uns gesehen hat, würde er umkehren und uns hier finden! Wir dürfen keinen Augenblick länger zögern!"

Er ging in das Gastzimmer hinab, fand daselbst den Wirth, bezahlte die Zeche und befahl, daß der Wagen sofort angespannt werde.

Dann ging er wieder in den Speisesaal hinauf. Er fand Miß Rosse und Grete daselbst vollständig angekleidet und seine Rückkehr erwartend.

Er blickte Clarice freundlich lächelnd an und sagte ihr, daß der Wagen bereit sei. Dieser fuhr auch wirklich bereits vor.

Er bot ihr seinen Arm und führte sie hinab in den Hof.

Dort half Crafton Clarice in den Wagen, legte Shawls und Decken um sie herum, und hob dann die alte Grete hinein.

„So, und nun rasch vorwärts!" rief er munter, in den Wagen springend und den Schlag zuwerfend. „Sie bekommen ein gutes Trinkgeld, Kutscher, wenn Sie uns heute Abend rechtzeitig nach Inverneß bringen!"

Der Kutscher antwortete, indem er seine Pferde scharf ausgreifen ließ, und der Wagen rollte zum Hofthore hinaus, während der Wirth, der Hausknecht und das gesammte übrige Gesinde demselben nachschauten.

Clarice sank in die Kissen zurück und schwieg.

Crafton steckte den Kopf auffallend oft aus dem Fenster, aber er sah nichts von Lord Glenham.

Sein gutes Glück hatte ihn wie gewöhnlich begünstigt.

„Ich bin dieser Gefahr nur durch einen Zufall entronnen," dachte er schaudernd. „Noch eine einzige Frage von Seite Glenham's, nur ein minutenlanges, ferneres Zögern, und er hätte die Thatsache meiner Anwesenheit mit Miß Rosse im Gasthofe entdecken können. Wer hätte ahnen können, daß Glenham hier erscheinen werde? Nun, ich bin jetzt auf meiner Hut. Ich will auf ihn vorbereitet sein.

Er verscheuchte seine Angst und Sorge und widmete sich ganz und gar der Aufgabe, die Reise seinem jungen Schützling weniger lästig zu machen. Er erzählte ihr von seinem monatelangen Suchen nach ihr und vermied es sorgfältig, zu erwähnen, daß Lord Glenham und Lord St. Leonard all' seine Angst, seine Bemühungen, sie zu finden und sein Entsetzen getheilt hatten, und daß der junge Graf die riesigsten Anstrengungen gemacht hatte, um Clarice zu finden. Er berichtete ihr von seinen Unterredungen mit Lady Trevor und stellte viele Fragen über den schwarzen Felsen und Clarice's Kerkermeister daselbst an sie.

„Pulford muß von dem alten, verlassenen Hause gewußt haben," erklärte er. „Es muß seine Idee gewesen sein, Sie dort einzuschließen. Er war vor einigen Jahren mit dem verstorbenen Sir Albert Trevor in Schottland und hat die ganze Küste und sämmtliche Inseln bereist. Damals muß er von diesem unheimlichen Hause der Cathcairns gehört haben und hat diese Kenntniß bis jetzt zu seinem schändlichen Gebrauche aufgespart. Er ist schlau, dieser Pulford — schlauer als ich gedacht hätte."

„Dann gehört das alte Haus auf dem schwarzen Felsen gar nicht Lady Trevor, Herr?" fragte die alte Grete.

„Nein, keineswegs. Ich zweifle nicht daran, daß Pulford sich desselben ohne irgend welche Erlaubniß bemächtigte. Nach dem, was die Mac Dougal's mir erzählten, scheint es, daß sich in dem Hause einst eine schauerliche Begebenheit zutrug, und das Haus war seit fünfzehn Jahren nicht mehr bewohnt, bis Pulford es wie ein Freibeuter seinen Zwecken dienstbar machte. Es ist mir nie eingefallen, Pulford zu bewachen, aber ich glaube, ich hätte nichts entdeckt, wenn ich Pulford bewacht hätte. Solch ein schlauer alter Fuchs wie er würde sich nicht so leicht verrathen."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 29. Juli.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

95 134 64 203 348 456 509 25 43 615 39 74 767 79 819 921
1038 64 156 58 71 75 82 234 38 364 417 571 731 (300) 854 960
2026 43 125 207 18 301 19 53 419 87 99 509 695 729 39 96 812 37 43 47 911 78
3088 126 60 61 282 354 88 94 418 503 5 623 75 836 (300) 59 78 902 14 (300) 45 53
4008 18 59 284 (300) 344 64 83 503 89 646 79 707 33 36 854 913 78
5130 (300) 38 63 83 249 50 300 71 425 51 76 501 609 99 775 95 (300) 811 993
6186 217 19 57 88 315 95 534 (300) 44 83 85 86 625 68 731 832 (300) 54 913 59 72 96
7051 100 9 27 55 59 63 93 295 366 99 447 70 539 73 650 739 67 988
8107 (300) 30 (300) 70 85 290 392 440 53 59 70 611 703 32 61 71 96 876 919
9268 424 42 99 604 16 23 53 792 823 (300) 26 (300) 58 (300)
10020 45 51 63 124 77 283 353 67 465 (300) 577 87 631 (300) 796 864
11004 53 124 39 206 406 568 98 629 56 58 721 46 67 (300) 858 94 927
12026 229 384 88 402 25 35 506 80 606 708 18 806 80 907 (300) 19
13019 76 134 222 92 99 302 90 458 822 906
14001 16 23 50 51 60 (300) 94 (300) 117 27 52 56 60 227 33 368 403 20 566 692 769
15118 202 18 75 315 25 53 62 512 79 603 56 78 91 715 824 71 902 94
16021 38 156 82 233 (300) 70 374 77 460 73 518 649 65 (300) 78 98 (300) 720 23 45 83 94 825 28 925
17018 43 77 240 42 318 82 86 437 513 73 75 648 759 65
18012 33 37 67 74 (300) 198 218 24 66 (300) 69 89 357 72 (300) 459 816 18 909 (300) 52
19151 68 93 207 58 320 427 502 (300) 12 52 609 43 792 948 52 99
20007 22 36 248 90 328 68 80 423 29 66 73 86 574 88 (300) 612 26 785 87 867 (300) 917 80 87
21041 44 82 443 77 561 (300) 610 13 (300) 30 48 75 (300) 714 (300) 60 822 50 964
22026 89 99 (300) 123 91 95 220 39 63 65 80 82 92 509 38 672 714 88 94 914 (300) 57 63 97
23052 108 227 60 310 460 65 95 (300) 506 9 (300) 32 52 61 619 63 776 827 70 73 970 83
24105 246 326 38 (300) 497 591 654 99 732 54 59 74 83 860 63 (300) 934
25125 47 210 68 307 559 79 (300) 93 608 75 769 949 93 (300)
26198 203 5 303 68 98 430 97 516 67 86 654 728 71 83 98 921
27027 87 108 36 59 60 (300) 62 205 99 330 65 95 475 573 673 753 830 32 939 47 51
28000 31 40 64 73 83 176 287 (300) 313 74 80 97 420 26 65 501 52 75 640 57 86 738 851 933 62
29024 65 66 144 57 78 83 272 78 (300) 320 410 46 59 524 40 87 99 606 51 78 733 47 806 52 83
30032 39 149 96 364 415 17 26 56 81 (300) 552 720 25 64 823 924 30
31026 (300) 123 44 49 73 303 76 97 571 83 662 93 785 803 28 31 92 919
32078 142 236 38 59 469 509 748 56 57 99 875 909 11 76
33025 68 73 137 252 89 370 71 405 93 682 (300) 772 (300) 807 22 36 80 928 (300)
34372 473 519 86 677 80 96 764 73 83 874 987
35079 (300) 103 22 51 53 (300) 83 218 29 30 36 309 44 434 (300) 39 96 563 600 15 50 712 24 27 39 56 868 958
36032 37 155 61 69 96 211 62 321 420 32 512 83 86 600 50 69 86 771 819 60 944
37064 73 87 109 246 (300) 397 402 12 39 76 520 95
38101 38 225 27 50 79 91 92 95 302 13 38 (300) 416 67 511 41 80 639 44 48 53 60 (300) 73 (300) 81 714 91 (300) 809 49 (300) 950 90
39070 131 211 33 36 400 5 60 562 73 95 618 728 61 (300) 66 69 76 845 96 903 37 (300)
40073 196 (300) 231 93 370 76 403 42 (300) 91 541 623 61 (300) 800 93 968
41152 (300) 211 41 307 52 81 510 44 600 35 40 70 79 722 23 69 77 916 50 90 99
42023 50 91 116 23 87 212 72 96 306 59 77 94 419 609 25 29 95 800 (300) 66 87 954 91
43020 48 170 314 432 (300) 83 608 725 835 45 66 987
44051 99 188 329 63 487 562 (300) 77 645 92 765 96 891 96 97 902 39
45032 40 (300) 79 102 14 47 69 82 240 47 94 96 (300) 371 521 43 46 615 (300) 45 65 87 748 60 999
46078 107 207 31 59 330 (300) 31 38 74 449 500 7 14 21 602 24 48 803 29 (300) 51 55 982
47036 93 (300) 103 40 42 266 88 98 387 402 510 66 613 66 98 733 40 84 820 (300) 951 60
48024 68 115 20 40 47 63 77 289 97 312 80 449 97 549 611 87 723 42 97 850 936 39 41 50 58 95 (300)
49081 111 27 (300) 39 203 49 84 530 64 87 617 51 84 780 837 55 969
50023 28 83 391 425 37 84 546 (300) 78 686 96 731 89 969
51061 132 43 51 63 257 63 333 (300) 453 529 (300) 43 48 97 717 800 913 28 39 46 84 91
52021 22 51 59 164 213 85 96 313 25 39 475 544 641 76 708 (300) 19 79 933
53018 (300) 97 102 3 59 240 61 595 710 37 871 916
54010 (300) 38 (300) 67 75 117 62 91 268 332 84 415 38 (300) 81 562 643 788 800 94 928 70
55009 60 (300) 304 31 73 (300) 406 546 55 631 92 (300) 770 816 48 53 (300) 58 99 914 (300) 19 44
56014 140 77 234 421 528 40 61 619 20 34 55 812 85 86 91 93 904 23 68 99
57001 12 29 42 59 87 277 329 36 74 76 89 459 526 27 41 51 70 83 611 30 79 92 780 835 47 (300) 77 901 2 33
58110 92 (300) 95 226 357 459 83 570 681 766 99
59047 84 204 8 306 27 54 61 426 49 508 31 41 620 95 769 885 913 95
60092 103 15 21 214 34 45 311 492 (300) 538 39 702 40 863 914 43 (300) 92
61032 51 145 46 91 217 63 311 553 68 (300) 96 601 25 54 61 72 700 18 813 41 73 980
62010 120 202 65 393 439 532 67 96 674 713 55 79 85 802 13 40 90 936 (300)
63031 140 53 222 88 309 26 27 60 (300) 71 (300) 75 90 709 72 869 76 924 95 (300)
64011 63 66 81 143 93 (300) 455 542 71 643 759 66 825
65000 56 65 87 238 325 45 58 448 59 70 76 92 527 91 94 (300) 661 719 30 49 74 95 802
66077 236 450 95 709 (300) 17 24 41 805 911 33 34
67019 77 163 202 36 48 55 331 48 408 30 40 (300) 66 535 62 654 73 705 46 59 804 61 92 98
68060 64 69 72 (300) 86 205 359 411 627 886 96 928
69080 88 94 154 59 247 (300) 88 305 60 400 25 68 (300) 503 (300) 8 92 95 (300) 676 77 826 33 910 76
70041 121 223 41 57 (300) 88 345 96 411 28 37 83 610 53 94 817 64 82 (300) 84
71017 27 335 88 96 455 69 (300) 96 511 35 54 626 33 52 (300) 77 702 19 56 831 33 937 51
72028 34 76 147 64 72 220 (300) 88 316 52 425 97 635 68 786 93 942 93
73037 101 50 267 380 409 16 30 33 72 77 98 514 (300) 630 46 719 60 71 889 903 7 71
74014 89 133 212 82 (300) 314 55 56 58 501 45 71 75 86 638 47 56 60 65 729 811 38 77 928 40 43 93
75014 38 61 276 79 87 (300) 365 68 99 409 62 (300) 67 91 568 604 41 (300) 84 93 726 50 81 86 (300) 805 45 79 (300) 944 (300)
76043 46 (300) 67 95 144 84 204 (300) 67 395 587 732 872 963 64
77038 207 29 63 322 32 482 (300) 512 43 66 86 698 705 43 (300) 917 36 39
78003 56 126 66 78 81 228 44 95 308 66 70 97 510 37 602 (300) 68 75 95 767 802 4 19 82 (300)
79048 64 95 123 40 222 331 404 55 80 559 96 608 63 72 93 806 11 15 35 40 44 60 909 47
80009 35 97 106 34 207 46 81 88 95 311 67 422 23 55 98 524 63 72 627 70 748 823 959 86 (300)
81063 69 78 244 45 340 47 83 407 (300) 13 21 34 (300) 572 73 658 63 86 (300) 96 (300) 98 713 (300) 34 93 832 54 902 68 73
82003 19 143 96 216 350 92 459 84 99 503 10 629 31 37 (300) 729 93 884 972 81
83193 203 32 317 (300) 26 60 421 552 630 68 744 53 60 (300) 829 949 89
84048 141 237 (300) 63 377 442 89 94 548 56 627 67 (300) 96
85030 144 275 97 306 7 (300) 19 50 436 43 86 (300) 96 520 31 36 600 5 10 18 23 719 69 73 800 7 35 39 78 962
86177 85 223 59 (300) 350 76 91 455 651 72 91 726 83 800 967 78
87036 54 148 285 305 21 46 (300) 52 (300) 95 467 89 527 35 45 59 83 643 (300) 53 84 711 99 899 (300) 908 9 94
88063 67 239 78 423 46 560 620 40 743 50 (300) 91 840 66 73 84 955 71
89023 52 86 150 96 253 90 329 78 593 99 614 78 754 902 (300) 60 72 79
90009 154 275 83 314 (300) 76 459 (300) 92 612 91 727 53 57 86 860 73 96 909 22 48
91062 (300) 84 115 95 263 77 350 495 541 48 80 604 9 11 715 30 63 (300) 83 (300) 803 4 59 945
92015 419 88 523 61 85 620 46 88 97 764 839
93018 33 98 141 70 92 (300) 232 56 316 19 415 39 53 70 99 (300) 504 65 616 36 773 876 953
94189 96 99 224 29 78 358 (300) 404 37 38 81 83 508 31 47 57 85 620 44 729 56 820 42 85 96 (300)